

Foto: Joachim Duske



KIRCHE AM  
KRANKENHAUS  
EV.-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE

[www.kirche-am-krankenhaus.de](http://www.kirche-am-krankenhaus.de)

Gemeindebrief | März · April · Mai 2022

# KONTAKTE



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor 150 Jahren wurde in den USA mit dem Yellowstone-Nationalpark, dem ersten seiner Art, ein neuer Blick auf diese Welt und das Leben auf ihr begründet. „Frühling“ und „Aufbrechen“ hatten wir uns als Thema vorgenommen für diesen Gemeindebrief Kontakte. Nun ist es fast ein Hohn für die, die in eine ungewisse Zukunft aufbrechen. Wehrpflichtige, die „von Putin betrogen“ wurden und in den Krieg aufbrechen mussten, ohne zu wissen, wohin man sie bringt. Flüchtlinge, die aus ihrer Heimat aufbrechen, um das Überleben zu sichern, Ukrainer, die sogar aus dem Ausland aufbrechen, um ihre Heimat zu verteidigen und Politiker, Verantwortliche in Wirtschaft und Verwaltung, Journalisten und Hilfskräfte, medizinisches Personal usw., das beteiligt ist, Menschenleben zu retten und Überleben zu ermöglichen.

Unsere Außenministerin, Annalena Baerbock, brachte es auf den Punkt: „Wir sind heute aufgewacht in einer neuen Welt.“ Allerdings hat man auch uns diesen Aufbruch aufgezwungen. Und wir könnten gut darauf verzichten.

Und trotz dieser medialen Konzentration auf den Krieg in der Ukraine, trotz unserer Fixierung auf die damit verbundenen Herausforderungen, gewinnen wir unser Leben nur, wenn wir es bewusst gestalten. Wir brechen auf, Geschichten vom Aufbrechen: - im Beruf mit 58 - im Verstehen neuer Länder, Deutscher Geschichte und Verantwortung - in der Gründung von Gemeinden und Neuorientierung von Gemeinden mit Geschichte - in eine neue Verantwortung für diese Welt (oder christlich: Gottes Schöpfung) - in der Berufung Gottes zu neuen Aufgaben und Möglichkeiten.

Der Frühling zeigt uns, dass Aufbrechen, neu Anfangen, von Natur aus selbstverständlich ist. Auch als Gemeinde denken wir neu über Aufbrüche nach in einem Gemeindeentwicklungsprozess. Oder wir brechen auf in die gemeinsame Wochenendfreizeit in Wittensee. Anmeldungen sind weiterhin möglich, solange der Platz reicht.

Im Gedenken an den Wunsch nach Frieden, lasst uns aufbrechen ins Gebet für die Ukraine, für diese Welt, für persönliche und gemeindliche Aufbrüche. Lassen wir uns vom Frühling daran erinnern, dass Gott immer noch etwas Neues, etwas Gutes, etwas Aufbauendes für uns bereit hat.

*Manfred Ewaldt (Pastor)*

<b>Editorial</b>	<b>2</b>
<b>Andacht</b>	<b>4</b>
<b>Bibelstunden</b>	<b>5</b>
<b>Info Gemeindefreizeit</b>	<b>5</b>
<b>„Andachts-Kalender-Notiztagebuch“</b>	<b>6</b>
<b>Bericht aus dem Vorstand</b>	<b>7</b>
<b>Junge Gemeinde</b>	<b>8</b>
<b>Aufbruch</b>	
Ein Abenteuer in der Postmoderne	<b>9</b>
Aufbruch, was ist das?	<b>10</b>
<b>Pinnwand</b>	<b>12</b>
<b>Gottesdienst macht gesund</b>	<b>14</b>
<b>Aufbrechen</b>	
Ein Aufbruch für mich	<b>15</b>
Aufbrechen - im Beruf	<b>16</b>
<b>Lesetipp</b>	
Leben, lieben, leiden, glauben	<b>17</b>
„MENSCH, ERDE“! Wir könnten es so schön haben	<b>18</b>
<b>Monatslied</b>	<b>20</b>
<b>Anmeldeformular Gemeindefreizeit</b>	<b>21</b>
<b>Impressum</b>	<b>23</b>
<b>Gottesdienste</b>	<b>24</b>

**„Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“**  
Joh 20,18

Manchmal, liebe Leserinnen und liebe Leser, ist es einfach nicht so, wie es scheint. Auch wenn ich mir sicher bin, ganz genau hingeschaut zu haben, kann ich mich doch täuschen.

So erging es zumindest Maria, die den Jüngern von der Auferstehung Jesu berichtet. Beim Evangelisten Johannes ist sie die wichtigste Person in der Auferstehungserzählung. Aber das wird sie nicht dadurch, dass sie besonders überzeugt ist, sondern dadurch, dass sie die Erste ist, die sich auf den Weg macht, um zu dem verstorbenen Jesus zu gelangen. Noch zwei Tage vorher hat sie unten am Kreuz gestanden und mit eigenen Augen angesehen, wie er starb. Da konnte es keinen Zweifel geben. Nach der Sabbatruhe ist sie nun die Erste am Grab und entdeckt, dass es leer ist. Doch sie läuft nicht weg, sondern bleibt vor dem leeren Grab stehen. Sie wollte Abschied nehmen...

In ihre Ohnmacht hinein begegnet ihr nun der Auferstandene. Diese Szene entbehrt nicht einer gewissen Komik, denn in ihrer Trauer hält sie Jesus im ersten Moment für einen der Friedhofsgärtner und fragt ihn nach dem Verbleib des Leichnams. So fixiert sie noch auf ihren Verlust, dass sie

den Auferstandenen nicht erkennt. Noch kann sie an nichts anderes denken, als an den toten Körper des Verstorbenen, der nicht mehr da ist, wo er sein müsste. Erst als Jesus sie mit Namen anspricht, erkennt sie ihn. Daraufhin bekommt sie den Auftrag, die Botschaft der Auferstehung weiterzutragen.

Damit wird sie zur wichtigsten Person der johanneischen Ostererzählung. Die erste Person, die vom Auferstandenen auserwählt wird, ihn direkt zu erleben und die Osterbotschaft zu verkünden, ist die Frau, die bis zu Jesu Tod treu unter dem Kreuz blieb. Es ist diejenige, die am stärksten um den Gekreuzigten trauert und deshalb bereits früh morgens zum Grab geht und als Einzige weinend am Grab bleibt, als die Jünger bereits wieder in die Stadt zurückkehren. Das Erlebnis der Maria von Magdala wird so zur Kernerfahrung der mit ihr beginnenden weltweiten Ausbreitung der Auferstehungshoffnung.

An dieser Hoffnung haben wir bis heute teil. Aus ihr können wir leben und sie weitergeben. Dafür müssen wir vielleicht auch immer wieder aufbrechen, die Ohnmacht zulassen und in der Begegnung mit dem Auferstandenen die Hoffnung spüren, die diese Welt ergreifen und erfüllen möchte.

*Ihr Tim Hemmen*

Nach der Pandemie der Krieg in der Ukraine - und auch sonst fallen uns manche Katastrophen ein, auf die wir gerne verzichten würden. Manchem fallen dazu auch Worte aus der Offenbarung ein. Genau daran arbeiten wir zur Zeit in der Bibelstunde. Und wir können eine ganze Menge Parallelen erkennen zwischen Text und Gegenwart.

Das sorgfältige Arbeiten am Bibeltext kann und soll uns helfen, Gottes Zuwendung zum Menschen zu verstehen. Wir lassen uns ein auf manches Herausfordernde in diesem letzten Buch der Bibel. Auch wenn die Zahl der Besucher steigt, noch sind Plätze frei, und wir laden herzlich dazu ein.

*Manfred Ewaldt*

# GEMEINSCHAFT

## Zeit? Freizeit? Gemeindefreizeit! 13.-15. Mai 2022

Alle zwei Jahre laden wir ein zu einem gemeinsamen Freizeitwochenende mit vielen Geschwistern aus der Gemeinde. Zahlreiche Anmeldungen sind schon eingegangen. Aber wir wissen, dass das Haus in Wittensee noch mehr Zimmer und Betten hat.

Vor zwei Jahren musste unsere Freizeit abgesagt werden. Darum freuen wir uns umso mehr, dieses Jahr wieder einladen zu können. Einfach mal mehr Zeit, gemeinsam etwas unter-

nehmen, sich versorgen lassen und in großer Runde reden, singen, spielen,- das wünschen wir uns sehr! Und auch wenn sicher noch die eine oder andere Hygienevorschrift zu beachten ist,- wir erkennen uns auch mit Maske. (Und wenn nicht, dann ist es noch wichtiger, dabei zu sein!).

Das Anmeldeformular finden Sie auf den Seiten 21-22.

*Manfred Ewaldt*

# MÄRZ

## Monatsspruch März 2022

*Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen.*

*Eph 6,18*



„Zum Jahresthema „Dich schickt der Himmel“ wird es 2022 etwas in der Tradition von Passionszeitkalender und „Osterleute“ geben, und zwar ein Andachts-Kalender-Notiztagebuch. Die Idee geht auf die unter jungen Leuten viel genutzten Bullet-Journals zurück: ein A5-Heft als täglicher Begleiter, das Kalender, Notizbuch, Tagebuch, und in unserem Fall eben auch Andachtsbuch ist.

Dieses Andachts-Kalender-Notiztagebuch kann Euch in den sieben Wochen von Gründonnerstag bis Pfingsten begleiten. Jede Woche hat ein Oberthema, das ein Merkmal hervorhebt, wie Jesus seine Sen-

dung konkret gelebt hat. Für jedes Wochenthema wird es eine Predigt und Gesprächsanreize für Kleingruppen zum Download geben.“

So schreibt es unser Bund an die Gemeinde und schenkt uns die Notiztagebücher. Wir wollen uns als Gemeinde dieser Aktion anschließen und nicht nur die Kalender privat nutzen, sondern auch mit möglichst vielen Gruppen im Gespräch sein. Vielleicht gründen sich ja neue Gruppen - oder Hauskreise starten durch nach den Einschränkungen durch Corona.

*Manfred Ewaldt*

### Die Themen im Überblick:

1. Woche: Im Blick - Lukas 24: Ostern, der radikale Blickwechsel - Von Jesus lernen, genau hinzuschauen
2. Woche: Am Tisch - Lukas 5,27-30 und Jesaja 25,6-8: Gott, der große Gastgeber - Von Jesus lernen, Gast und Gastgeber zu sein
3. Woche: Amen und los - 1. Petrus 4,10 / Matthäus 25 - Von Jesus lernen, anderen zu dienen
4. Woche: Sanft und wütig - Johannes 2, 13-17 - Von Jesus lernen, nicht alles zu dulden

5. Woche: FürBeten - Römer 8, 26-28 - Von Jesus lernen, für andere zu beten
6. Woche: Du hast was zu sagen - Matthäus 28, 16-20 - Von Jesus lernen, über Gott zu reden
7. Woche: Begeistert - Genesis 2,7/ Johannes 20,22 - Sich von Jesus begeistern lassen

Der Vorstand hat sich Anfang Januar anstelle einer Routinesitzung zu einer Vorstandsklausur getroffen. Es ging darum, die Mitglieder zu einem offenen und vertrauten Umgang zu festigen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dies vollauf gelungen ist.

Anhand des Johannes 1, 29-51 haben wir den Text geteilt und intensiv mit individuellen Schwerpunkten gelesen.

In vier Themenblöcken haben wir uns gefragt

- Was hast du in der Nachfolge schon alles angepackt?
- Wie kam es zu deiner Jesus-Begegnung?
- Wo, wann und wie hast du über Gott gelernt?
- Welche Erfahrungen hast du gemacht in der Nachfolge außerhalb der festen Kreise (Gemeinde, Hauskreis etc.)



Anschließend haben wir unsere Gefühle und Gedanken mit bunten Steinen auf einem Aluminiumkreuz auf dem Boden geäußert. Es war ein

„wunderbares“ Erlebnis und Beisammensein. Gott war uns nahe.

Zwischenzeitlich habe ich alle Gruppen der Gemeinde besucht oder an den entsprechenden Videokonferenzen (kurz) teilgenommen. Wir haben einen großen Reichtum von engagierten und kreativen Geschwistern. Sehr herzlichen Dank an Alle. Ohne Euch würde Gemeinde nicht leben können.

In der Gemeindeversammlung haben wir wieder wichtige Themen besprochen und abgestimmt. Der wichtigste, in die Zukunft weisende Punkt ist die Gemeindeentwicklung. Hier finden sich regelmäßig um die 20 Mitglieder zur Diskussion und Ideenfindung ein. Eine Zusammenfassung über den Stand hat Birgit Adam-Küllsen vorgetragen. Dieses Thema soll weiterhin eng von der Gemeinde begleitet werden.

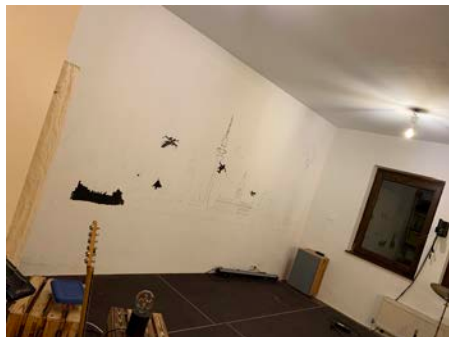
Das Technikboard und die Übertragung der Gottesdienste über einen Livestream und über YouTube wird beibehalten. Das Hygienekonzept wurde diskutiert und es wurde gebeten, zu prüfen, ob andere Lösungen für die Kirche machbar sind, die wieder mehr Geschwister anreizen, zum Gottesdienst vor Ort zu kommen. Dies wird laufend vom Vorstand beraten und überprüft.

Insgesamt war es eine positive und offene Atmosphäre, auch wenn die Zeit coronabedingt begrenzt war.

*Karl-Heinz Vorwig*

Identifikation geschieht durch Teilhabe. Oder anders ausgedrückt: Wenn du etwas selbst gestaltest, machst du es zu einem Teil von dir.

Daran versuchen wir aktuell im Bereich der Jungen Gemeinde anzuknüpfen. Seit Anfang Januar haben wir die Gestaltung des Jugendraums wieder mit den Teens in Angriff genommen. Wir haben gemeinsam überlegt, was wir noch machen wollen und wie es aussehen soll. Ich bin immer wieder begeistert, was für Kreativität freigesetzt wird, wenn ein entsprechender Raum geschaffen wird. So ist schon ein Logo an die Wand gekommen und die Umriss der Hamburger Skyline erstrecken sich über eine Wand inklusiv einiger Überraschungen, wenn man genau hinschaut.



Auch im Kinderraum wird noch Kreativität gebraucht. Nachdem ein Wasserschaden den frisch gestrichenen Wänden zugesetzt hat, werden wir auch dort Gestaltungsspielraum haben. Gleichzeitig sind wir auf der Suche nach neuem Mobiliar, um die

Arbeit auch in Zukunft altersgerecht gestalten zu können. Wer also Lust hat, kreativ zu werden, hat dort die Chance!

Derzeit freuen wir uns darüber, dass die Kinderkirche stattfinden kann und wir die Kinder auch wieder zum Beginn des Gottesdienstes begrüßen dürfen.

Im Rahmen des Gemeindeunterrichts erleben wir aktuell eine Belebung durch Kooperation. Seit letztem Sommer machen wir die Gruppe gemeinsam mit den Gemeinden Altona und Eimsbüttel, und ich merke, wie es den Teens gut tut, neue Kontakte zu knüpfen, und wie es uns Hauptamtlichen gut tut, uns in unseren Methoden und Ideen zu ergänzen. Am 26. Juni werden wir dann auch einen gemeinsamen Segnungsgottesdienst in Eimsbüttel feiern.



Tim Hemmen (Pastor)

Aufbrechen, um neue Welten zu erkunden..., das verbinde ich eigentlich immer mit Geschichten über die großen Entdecker aus lang vergessenen Tagen. Seien es Columbus, Magellan oder Cook. Sie packten ihre Sachen, planten neue Routen und setzten ihre Segel, weil sie eine Vision hatten: Neues entdecken!

Und wenn ich so darüber nachdenke, packt mich auch die Abenteuerlust. Wenn ich jedoch daran denke, wie beschwerlich diese Reisen waren und welche Opfer dafür in Kauf genommen wurden, vergeht sie mir auch schnell wieder.

Aufzubrechen hat auch damit zu tun, das gemachte Nest zu verlassen, Unbequemlichkeiten in Kauf zu nehmen und sich immer wieder auf neue Umstände einzulassen. Auf so einer Reise ist kein Tag wie jeder andere. Das kann auch mal anstrengend und überfordernd sein.

Eine solche Reise ist aber keineswegs etwas, was in die Zeit der alten Seefahrer und Entdecker gehört. Auch heute gibt es neue Welten zu erkunden und neue Routen auszuloten. Wenn es um neue Geschäftsideen geht, spricht man von „Startups“. Neue Unternehmen, die etwas ganz anders machen als die Etablierten. Einige davon hatten in den vergangenen Jahren viel Erfolg, z.B. Facebook, Tesla oder Moja.

Aber auch beim Blick auf Gemeinden und Kirchen wird klar, dass Entdecker gefragt sind, die mutig neue Wege ausprobieren und dabei neue

Welten entdecken. Denn die Zahlen von Kirchen und Gemeinden gehen seit Jahren zurück und ihr Einfluss wieso. Daher gibt es schon viele neue Formate, die eben diese neuen Wege suchen. In der Anglikanischen Kirche nennt man das Fresh-Expressions (zu deutsch: frische Ausdrucksformen), die Nordkirche nennt es Pop-Up-Church (pop up = plötzlich auftauchen) und in unserem Bund gibt es die „Initiative Gemeindegründung“.

Durch diese Initiative werden Menschen darin unterstützt, Gemeinden neu zu denken und in den unterschiedlichsten Kontexten zu bauen. Dafür müssen sie bereit sein, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich auf die Menschen in ihrer Umgebung einzulassen. Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden hat vor einigen Jahren bereits ein neues Referat dafür geschaffen, Gründerpersönlichkeiten zu finden, zu fördern, sie zu schulen und auf den neuen Wegen zu begleiten. Solche Gründerpersönlichkeiten haben viel Ähnlichkeit mit den alten Entdeckern: Sie haben eine Vision, schauen über ihren eigenen Horizont hinweg und sind bereit, Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen, um etwas Neues zu entdecken. Dabei steht immer im Fokus, Menschen zu Jesus zu führen und eine Begegnung mit unserem lebendigen Gott zu ermöglichen.

So geht Aufbruch in ein Abenteuer heute in der Postmoderne! Es lohnt sich!

Tim Hemmen



# AUFBRUCH

## AUFBRUCH, was ist das

Ein Bild, eine Metapher: Klar! Aber welche? Wir sind ja keine Diebe, die einen Juwelier-Laden **aufbrechen** wollen.

Schon eher **eine Reisegruppe**, die zu einer neuen Etappe aufbricht. Etwa so wie die halbnomadisch lebenden Erzväter Alt-Israels: Immer wieder die Zeltpflocke herausreißen, um andere Weidegründe für die Herde zu suchen oder der Stimme ihres Gottes zu folgen. Dazu Jesus (Joh.10,27): „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ Dieses Aufbruch-Modell scheint mir bei einigen Gemeinde-Mitgliedern z.Zt. das Vorherrschende zu sein. In der „Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung“ wurde gemeinsam erlebt, „sich vor Gott von etwas zu verabschieden“. Doch, die sich so verabschieden, die müssen ja irgendwo anders hin, oder? In welche Richtung gehen wir also bei so einem Aufbruch?

Mir ist noch eine **andere mögliche Bedeutung von Aufbruch** eingefallen. Ziemlich spontan kam mir die Erinnerung an ein uraltes Prophetenwort, das bei Jeremia (4,3) und Hosea (10,12) zu lesen ist: „Pflüget ein Neues“ in der Luther-Übersetzung. Aber was soll das heißen?

In meiner alten Zürcher Bibel lese ich (Jer. 4,3): „Brecht einen Neubruch und säet nicht unter die Dornen“. Wir sind mit diesem Bild jedenfalls beim Ackerbau gelandet statt beim Reisen. Hilfreich zum Verstehen finde

ich besonders die BasisBibel (v.3f): „So spricht der HERR...: Pflügt einen neuen Acker ganz um, und säet nicht unter die Dornen. **Öffnet eure Herzen** für den HERRN...“ Der Aufbruch beginnt hier mit dem Wechsel des Bodens, auf dem man arbeitet. Wer weiß, was mit dem alten Acker los ist, dass Dornen zum Problem geworden sind! Jedenfalls soll Neuland urbar gemacht werden, und dies neue Land ist unser Herz: „Öffnet eure Herzen für den Herrn.“ Erneuerung ist damit nicht zuerst eine Aktion, sondern eine Herzensangelegenheit. Das Herz spielt für Jeremia und Ezechiel eine wichtige Rolle.

Israel wusste nichts über die Funktion des Gehirns, es gab keine „Innere Medizin“ wie etwa in Ägypten. Das Herz galt als die Mitte der Person, Sitz von Verstand, Denken, Wollen, Bewusstsein, Charakter, Entscheidung. Das Herz wurde also gesehen als Orientierungszentrale des Menschen. (Für Gefühle waren der Bauch, besonders die Nieren zuständig, Seele und Leben wurden im Hals und im Atem oder Blut geortet.) Soll sich das Verhalten ändern, muss das Herz zuerst beschnitten werden, wie die Propheten mit Blick auf den Ritus der jüdischen Beschneidung sagten. Da muss etwas freigelegt werden, damit Neues hervorkommen kann, ganz ähnlich wie beim Pflügen. **Aufbruch** von Neuland, wenn mit Erfolg gesät und Wachstum geschehen soll.

Aufbruch ist demnach nicht gleich

neues Handeln, sondern erst einmal muss der Boden für die Saat vorbereitet werden. Als Jugendliche haben wir gesungen: „Vierfach ist das Ackerfeld; Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ Das ist ja durch das Jesus-Gleichnis vom vierfachen Acker (Mt. 13,1-9) inspiriert. Aber lange vor Jesus haben schon die Propheten gewusst: Da, im Herzen, unserm Bewusstsein, fällt die Grundentscheidung: Wie sind wir gepolt, wie haben wir uns festgelegt? Was sind unsere Prioritäten, wie gehen wir

miteinander um? Was muss sich bei mir ändern, umgegraben werden? - Die „Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung“ hat sich schon mal von alten Belastungen verabschiedet, um freier zu werden. Was wäre noch nötig für einen wirklichen Aufbruch? Ich schlage vor, anzufangen mit einem Stoßgebet aus Psalm 51,12:

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.“

Winfried Eisenblätter

APRIL

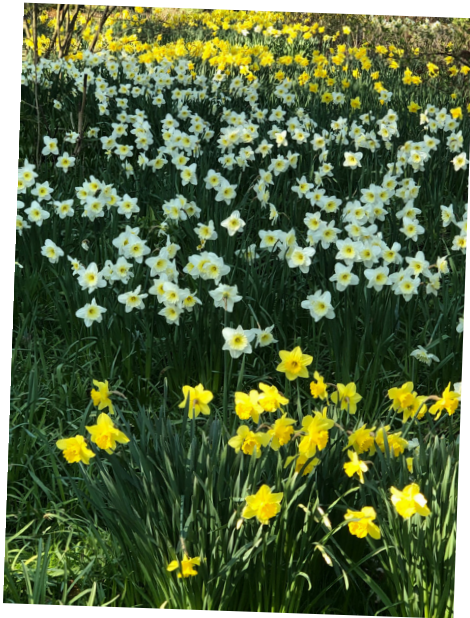
## Monatsspruch April 2022

*Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.*

*Joh 20,18*

**Anmelden!**

Gemeindefreizeit - 13.-15. Mai - Wittensee



**Frühlingserwachen**

Die Erde riecht und die Bäume,  
ein paar Knospen säumen  
die Zweiglein grün und gelb.  
Ein hoffnungsvoller Segen  
rauscht wie ein milder Regen  
übers frisch gepflügte Feld.

(© Milena A.L.)

**In der Tradition des  
japanischen Haiku**

Aufbruch in die fremde Welt  
Wohin zuerst? Doch  
stolz bin ich und schon bereit  
frohen Sinns zu gehn.  
©Angel 29.10.2014



**Osterbrunch in Kleingruppen**

Einladen oder einladen lassen?  
Nähere Infos per E-Mail über Birgit  
Adam-Küllsen: [diekuelli@gmx.de](mailto:diekuelli@gmx.de)

# GOTTESDIENST

## Gottesdienst macht gesund

Immer wieder fragen uns Patient\*innen: „Kann ich am Gottesdienst in der Kirche teilnehmen?“ „Herzlich willkommen“, antworten wir. Ja, es scheint nicht automatisch klar zu sein, dass das Krankenhaus und die Gemeinde miteinander für die Patient\*innen da sind. Wenn Menschen an Körper, Geist und Seele gesunden sollen, kann aber der Gottesdienst eine wichtige Rolle spielen. Mit einer Patientin, die lange bei uns war, hat Corinna Schmidt darüber gesprochen und ihr ein paar Fragen gestellt:

**Wie ist es denn zu ihrem ersten Gottesdienstbesuch gekommen, woher haben Sie von der Möglichkeit erfahren?**

Ich bin einfach an der Cafeteria vorbei in die Kirche gegangen, und dann war dort dieser freundliche Mensch: Olli Franke. Den habe ich ausgefragt, ob ich kommen kann, und um wieviel Uhr der Gottesdienst ist. Schon beim Betreten des Kirchraums habe ich mich aufgehoben und persönlich eingeladen gefühlt.



**Was hat Ihnen am Gottesdienst besonders gefallen?**

Ich kann nicht eine Sache herausgreifen. Zunächst habe ich ein Miteinander gespürt. Obwohl man sich nicht kannte, fühlte es sich gleich wie ein Zuhause an. Aus jeder Predigt habe ich etwas mitgenommen. Die Predigten sind so menschlich und persönlich.

Mein zweiter Besuch war der Heiligabend; da kam noch diese wunderbare Gesangsstimme des Sängers dazu. In mir war ein Feuerwerk der Freude. Alle weiteren Gottesdienste haben mich erfüllt, ob es die Predigt, die Gebete, die Kinder oder der Segen waren.

**Wenn sie jetzt auf ihre Wochen bei uns zurückschauen, hat der Gottesdienst etwas zu Ihrer Genesung beigetragen?**

Ja! Durch Gott habe ich Kraft bekommen. Ich war einfach Mensch und fand Woche für Woche eine innere Ruhe. Der Gottesdienst hat mir Frieden mit mir selbst gegeben. Das macht gesund!

Es passiert also etwas im Gottesdienst! Wir sind uns als Seelsorgerinnen einig darüber, dass wir einen Schatz anbieten haben, indem wir die frohe Botschaft gerade in leidvollen Zeiten zu Gehör bringen. Und diese frohe Botschaft wird im Wort, Gebet und der Musik verkündigt und geht nicht nur ins Ohr, sondern berührt auch Herz und Seele und macht gesund.

Wir Seelsorgerinnen sind dankbar und froh, dass wir gemeinsam mit der Gemeinde Menschen auf diese Weise begleiten, stärken und ermuntern können.

Damit noch mehr Menschen das gottesdienstliche Angebot finden, wird es in Zukunft eine Einladungskarte für den Gottesdienst geben. Auf dieser Karte werden die unterschiedlichen Möglichkeiten der Teilnahme aufgeführt. Schließlich sind manche Menschen ja auch an das Bett gebunden und können daher nicht in die Kirche gehen. Trotzdem können sie in solchen Fällen per Radiokanal

oder über das Internet („YouTube“) am Gottesdienst unserer Kirche teilnehmen.

Die Patientin hat durch einen einladenden Menschen den ersten Zugang zum Gottesdienst bekommen. So sei an dieser Stelle einmal unseren Hausmeistern Oliver Franke und Christian Schütt ein herzliches Dankeschön gesagt, die im wahrsten Sinne des Wortes Türöffner sind und Brücken bauen!

*Corinna Schmidt und Karin Pusch  
(Seelsorgerinnen im Albertinen  
Krankenhaus)*

# ALIEBRECHEN

## Ein Aufbruch für mich

Ich brach auf, um herauszufinden, was es mit dem Ort auf sich hatte, an dem im Jahre 1970 unser damaliger Bundeskanzler Willy Brandt niederkniet war. Diese im Fernsehen übertragene Szene am Denkmal für die Opfer des Warschauer Ghettos hatte mich zu einer Reise nach Polen bewogen. Dadurch erfuhr ich hautnah von den entsetzlichen Gräueltaten, die Deutsche - aus der Gene-

ration meiner Eltern - während der Nazi-Okkupation dort verübt hatten. Ich lernte aber auch den slawischen Kulturraum kennen, der mich auf die Idee brachte, Russisch zu lernen und in die Sowjetunion zu reisen, was sich in der Folge auf die Wahl meines Berufes sowie auf meinen Familienstand und meine Weltsicht auswirkte.

*Uwe Wilms*



Was würden Sie denken, wenn Ihnen jemand sagte, dass er mit 58 Jahren ein vertrautes Arbeitsumfeld verlassen und ohne großes finanzielles Polster eine sichere Stelle aufgeben will? Ich schätze, die Reaktionen reichten von „Toll, das ist aber mutig“ bis zu „absolut unverantwortlich“.

Birgit Busse, langjährig im Albertinen-Haus angestellte Physiotherapeutin, Gemeindeglied, hat genau diesen Aufbruch gewagt.

Zunächst war da das Gefühl, es müsse etwas Neues kommen, die Unzufriedenheit mit sich verschlechternden Rahmenbedingungen und der Abrechnung von Patientenleistungen und die Erkenntnis, dass man so den eigenen Ansprüchen an gute Arbeit immer weniger gerecht wurde. Gab es einen Ausweg?

Über lange Zeit bewegte Birgit Busse diese Fragen im Gespräch mit Gott: „Was soll werden, Herr?“ und bedachte mögliche Alternativen. Beim Wechsel in eine andere Klinik würden sich die Rahmenbedingungen, der Druck, Geld zu erwirtschaften, nicht ändern; in einer fremden Praxis ist die Zeit, die man für den Patienten

zur Verfügung hat, noch geringer; das Risiko, eine eigene Kassenpraxis wenige Jahre vor dem Ruhestand zu eröffnen, wäre zu hoch. Sollte also alles bleiben, wie es war?

Allmählich kristallisierte sich eine ganz andere Möglichkeit heraus: ohne eigene Praxisräume Privatpatienten, in deren Zuhause zu therapieren. Die Sorge, ob das funktionieren könne, war da, aber das Vertrauen auf Gottes Begleitung auf diesem Weg überwog. Und Gott hielt Wort.

B. Busse: „Ich habe immer genug Patienten gehabt. Wenn jemand aufhörte, stand der Nächste vor der Tür.“ Und das ohne Internetauftritt ...

Ihre Arbeit empfindet sie als sehr befriedigend. Flexibilität ist gefragt, wenn man nicht in einer Praxis mit entsprechenden Geräten therapiert, sondern im häuslichen Umfeld der Patienten. Anders als in der Klinik können aber oft Angehörige mit einbezogen und angeleitet werden - sicher ein Vorteil für die Patienten.

So überwiegt die Dankbarkeit, dass Gott diesen Aufbruch ermöglicht hat.

*A. Sick-Ihne*

Monika Deitenbeck-Goseberg

R. Brockhaus 2021

Dieses sehr zu empfehlende Buch ist eine Sammlung von Texten zu den im Titel genannten Themen aus der Feder von Monika Deitenbeck - Goseberg (1954-2020), die 35 Jahre lang evangelische Pfarrerin in Lüdenscheid war.

„In unseren Breitengraden ist das Lächeln nicht so einfach. Wir sind Lüdenscheider (begegnen uns in der zweitregenreichsten Stadt unseres Landes meistens unterm Schirm), Sauerländer (also nicht ganz so aufgeschlossen für Neues), Westfalen (mit dem typisch westfälischen Dick-schädel)“.

Wer sich nun eine strenge, etwas kleinkarierte, sture ältere Dame vorstellt, ist auf dem Holzweg. Nicht nur äußerlich - Kleidung, Frisur etc.- war sie ein Paradiesvogel. Sie war vom Paradies, von Gottes Welt fasziniert. „Meine Begeisterung am Christsein macht sich fest an der allerbesten Botschaft dieser Welt: dass Jesus Christus den Tod entmachtet hat. (...) Mit ihm und mit der Botschaft von ihm möchte ich die Menschen erreichen, erleichtern, berufen, trösten, stärken und in Verantwortung rufen.“ Der Leser macht in den einzelnen Kapiteln zu den Themen Leben, Lieben, Leiden und Glauben genau diese Erfahrung - er wird angesprochen, in Frage gestellt, falsche Vorstellungen

werden zurechtgerückt, er wird aufgerichtet und zum Engagement ermuntert.

Monika Deitenbeck-Goseberg schreibt lebendig, ehrlich, herausfordernd, ermutigend - nie oberflächlich. Schwieriges wird nicht verschwiegen, denn sie kann echt sein. „Echt sein ist etwas ganz anderes als perfekt sein. Zum Echtsein gehören unsere Fehler und Versagen und Kanten und Ecken.“ Weil Gott uns so, wie wir sind, annimmt und für uns da ist, konnte sie selbst lernen, sich und anderen zu vergeben, und wusste um ein festes Fundament in Krisenzeiten. Ihre Leidenschaft galt Gott und den Menschen, - in der Gemeinde, aber auch außerhalb: den Obdachlosen, denen sie mit anderen Mitarbeitern beistand und den Weg in die Gemeinde bahnte (ein Geben und Nehmen); vielen Flüchtlingen ab 2015, die praktische Hilfe erfahren und von denen viele zu Christus fanden und getauft wurden; einer Gruppe behinderter Jugendlicher, die z.B. zur Rolli-Disco in die Kirche eingeladen wurden. Vieles könnte man hinzufügen...

Glauben und Leben nicht trennen, von Gott einen weiten Horizont und ein großes Herz bekommen - das scheint mir das Besondere dieses Lebens zu sein. Dieses Buch ermutigt, „echt“ zu glauben.

*A. Sick-Ihne*

## „MENSCH, ERDE!“ Wir könnten es so schön haben

Dr. Eckart von Hirschhausen - wer kennt ihn nicht?

Ein dicker Wälzer! Ich lese darin, häppchenweise, zu viel auf einmal verkraftet ich nicht, klappe das Buch zu und sage mir „Gute Nacht“!

Gute Nacht Erde? Nein! Denn die Widmung des Buches ist „für meine Familie, alle zukünftigen Generationen und eine **enkeltaugliche Erde.**“ Da schwingt Hoffnung mit!

Die Kapitel haben alle eines gemeinsam: **die Gesundheit der Menschen.** Dabei spricht uns H. direkt an, klar verständlich, ohne Beschönigungen, oft mit drastischen Worten, in seiner bekannten „flapsigen“ Art, mit viel Humor und einer großen Portion Hoffnung!

Hier eine Auswahl: H. zitiert Jane Goodall:

„Wie kann es sein, dass die intellektuellste Kreatur, die jemals auf diesem Planeten gewandelt ist, dabei ist, ihr eigenes Zuhause zu zerstören?“

„Wir sind gefangen in unserer materialistischen Gesellschaft, in der es hauptsächlich um Geld oder Macht geht. Es ist, als sei die Verbindung zwischen unserem cleveren Hirn und dem menschlichen Herzen, der Liebe und Leidenschaft irgendwie abgerissen. Aber ich glaube auch daran, dass wir dieses Potential wieder nutzen können.“

H.: „Trotz aller Dramatik gibt es Hoffnung.... mehr Mut zu Ideen, die nicht

aus einem alleine kommen, sondern aus der Kraft der Gemeinschaft... Menschen können gut: kooperieren, erfinden und durch ihr Handeln Krisen überwinden... Anders zu leben bedeutet nicht zwangsläufig, auf etwas zu verzichten, sondern oft einen Zugewinn an Lebensqualität. Dafür brauchen wir ein inneres Bild davon, wie es anders gehen kann. Und schöner...“

Er fragt, welche Rolle seiner/unserer Generation zukommt „Wir durften aufwachsen ohne Krieg und tödliche Infektionskrankheiten, dafür mit dem Wirtschaftswunder und dem Diktat zur maximalen „Selbstverwirklichung“.

Aber - so Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker: „Hoffnung macht mir eine neue junge Generation, die merkt, dass sie angeschwindelt worden ist. Und für uns alle gilt: Wir sind dran!“

Zu „Brauchen und Verbrauchen“ folgt das Kapitel **„Zu viel Zeug“:**

Allen, die mehr Zeug haben, als sie brauchen, empfehle ich, es zu lesen. Ich fühlte mich ertappt!

H.: „Wenn wir wissen, was wir wirklich brauchen, verbrauchen wir weniger und haben plötzlich **Zeit...**“

**Zeit**, zum Beispiel das Kapitel **„Vorreiten & Machen“** zu lesen und zu entdecken, wo daran gearbeitet wird, uns und die Erde zu retten:

- Größter Abfallvermeider ist die Insel Vanuatu im Südpazifik (Plastik-

tüten etc. sind seit einiger Zeit verboten).

Zum Vergleich: Deutschland rutscht von Jahr zu Jahr ab und steht auf Platz 27 von 60 Ländern!

- Bei der Schokoladenproduktion fallen jede Menge Kakaoschalen an. Diese geben als Biomasse nutzbares Biogas und edle Pflanzenkohle ab.

- Bildung für Frauen bedeutet, die Erde bewohnbar zu erhalten. Frauen sind effizienter als Männer, sagte Katharine Wilkinson (Deutsche Nachhaltigkeitspreis). Würde man Frauen in Sachen Geld, Kredite, Ausbildung etc. auf das männliche

Niveau heben, wäre eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität zu erwarten und weniger Menschen müssten hungern.

Und, und, und. Ich hoffe, sie - Junge, Mittelalterliche und Alte - werden neugierig auf dieses Buch.

*Margrit Kroll*

(Dr. Eckart von Hirschhausen, dtv, 2021, ISBN 978-3-423-28276-5, € 24,00)

PS: Das Buch ist wegen des dicken Papiers unhandlich und weniger Bilder von H. selbst würden es auch tun!

Ich kann es gerne ausleihen.

**MAI**

**Monatsspruch Mai 2022**

*Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht.*

*3.Joh 2*



## Nach oben - Von oben - Nach vorne

Das sind drei Richtungen, die unser Leben bestimmen sollen.

- Der Blick nach oben, von „welchem mir Hilfe kommt“ (Psalm 121).
- Sein Blick von oben, voller Hoffnung und Wärme.
- Mein Blick nach vorne auf den Weg, den ich Schritt für Schritt gehe.

So wie im nahenden Frühling etwas Neues beginnt, etwas aufblüht und wächst, bietet sich uns die Chance, uns Gottes guten Wegen neu anzuvertrauen und sie auch zu gehen.

Dieser Prozess beginnt mit der Suche und der Sehnsucht nach Hilfe und Liebe. Haben wir sie gefunden, beginnen wir unseren Schöpfer zu loben. Wir spüren, auch ER wendet sich uns voller Liebe zu. Seine Liebe inspiriert uns, sie weiterzutragen zu all denen, die uns am Herzen liegen. Wir bleiben darum nicht bei uns selber stehen, sondern schauen nach vorne. Wir stehen auf, wir gehen los, wir wagen Schritte und suchen nach neuen Wegen, Gottes Liebe bei allen bekannt zu machen, denen Gottes

Angebot auf ein erfülltes Leben gilt.

Der Liedtext von Jürgen Werth, dem Liedermacher, Sänger und ehemaligen Direktor von ERF - Medien sowie von Jan Primke, leitendem Mitglied des Arbeitskreises Musik im BEFG, nimmt uns mit auf die Reise unseres Lebens. Diese ist erfüllt von Sehnsucht und dem Wunsch, mit Gott auf dem Weg zu bleiben.

„Ich leb deine Liebe und alles wird gut“. Wenn wir „Gottes Liebe leben“, es zu unserem Lebens - Programm erklären, dann machen wir die Erfahrung, dass Gott uns positiv verändert und auch alle, mit denen wir zu tun haben, sei es in der Familie, im Berufsumfeld oder in der Gemeinde.

Wir wollen unseren Herrn feiern und loben: Halleluja!

Jan Primke schrieb die eingängige Musik. Beim gemeinsamen Singen wird aus der „Ich - Form“ des Textes ein „Wir“. Somit wird es ein gemeinsames Bekenntnis.

*Joachim Duske*



*Gerade jetzt!*

Gemeinde - *Freizeit!*

13. - 15. Mai 2022



-----Bitte abtrennen -----

### Anmeldung Gemeindefreizeit, 13.-15.Mai 2020 in Wittensee

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_ (für die Anmeldebestätigung)

Datum und Unterschrift: \_\_\_\_\_

Gemeindefreizeit der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde HH-Schnelsen  
 Im Erholungs- und Begegnungszentrum Wittensee  
 Am See 7, 24794 Bünsdorf (www.EBZ-Wittensee.de)

Corona lässt die Lust wachsen auf Begegnung, gemeinsame Zeit zum Spielen,  
 den Glauben entdecken, zum Teilen und zum Feiern. Darum melde Dich an!  
 Wir haben das ganze Haus reserviert! Per Mail oder einwerfen in den  
 Briefkasten neben dem Pastorat.

**Anmeldeschluss: 20. März**

Weitere Informationen wird es im April geben.

Die Kosten für Unterkunft und Vollpension betragen:

**Kinder: (2-5 J.): 25,- € (6-12 J.): 50,- € Jugendliche: (13-17 J.) 60,- €,  
 Erwachsene: 95,- € Familien: (2 Erwachsene + 1 Kind + mehr) 240,- €**

In begrenzter Zahl gibt es Einzelzimmer zum Teil mit Dusche und WC. Die  
 Zuschläge pro Person betragen im Einzelzimmer ohne Du/WC 25,- € und mit  
 Du/WC 30,- €. Bettwäsche kann für 7,50 € pro Person gebucht werden.

**Bitte den Betrag (Stichwort: Gemeindefreizeit) bis April 2022 überweisen:  
 SKB Bad Homburg, IBAN DE0350092100001174711, BIC GENODE51BH2**

An den Kosten sollte die Teilnahme nicht scheitern. Bitte wendet Euch/  
 wenden Sie sich vertrauensvoll an den Gemeindeleiter Karl-Heinz Vorwig.  
 Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorbereitungsteams

Manfred Ewaldt



Teilnehmer Namen	Alter	Kosten
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
Unterbringung: EZ (€20,-) _____ €		EZ mit Du/WC (€25,-) _____ €
Bettwäsche ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	_____ €	Gesamt _____ €

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
 Hamburg-Schnelsen e.V.  
 KIRCHE AM KRANKENHAUS  
 Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg  
 Postfach 610340 · 22423 Hamburg  
 info@kirche-am-krankenhaus.de

## Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
 IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11  
 BIC GENODE51BH2

## Gemeindebüro

Tel.: (0 40) 57 14 93 75  
 gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de  
 Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

## Pastor

Pastor Manfred Ewaldt  
 Tel.: (0 40) 57 14 93 75  
 pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen  
 pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

## Diakonin

Sabrina Hemmen  
 diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

## Gemeindeleitung

Karl-Heinz Vorwig (Gemeindeleiter)  
 gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

## Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer  
 kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

## Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt  
 Tel.: (0 40) 55 88 66 76  
 oliver.franke@immanuelalbertinen.de

## Redaktionsteam

Angela Duske  
 Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)  
 Wolfgang Gerckens  
 Kira Göttisch (Layout)  
 Tim Hemmen  
 Christiane Ross  
 Annegret Sick-Ihne

## Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

## Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:  
 kontaktredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

[www.facebook.de/kircheamkrankenhaus](https://www.facebook.de/kircheamkrankenhaus)

Die **nächste Ausgabe** erscheint am **22. Mai 2022**, **Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist der **30. April 2022**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.



## GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**, Sellhopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

<b>Datum</b>	<b>Kirche am Krankenhaus</b>	<b>Kirche im Albertinen-Haus</b>	<b>Kollekten</b>
27.03.	Gottesdienst - P. Ewaldt	Gottesdienst - P.i. R. Eisenblätter	JesusCenter
03.04.	Gottesdienst - P. Schreiber	Gottesdienst - P. Hemmen	Gemeindarbeit
10.04.	Gottesdienst - Pn. Schmidt	Gottesdienst - P. Ewaldt	Ev.-Freik. Beratungsstelle
15.04.	Karfreitag Gottesdienst - P. Ewaldt	Karfreitag Gottesdienst - Jose	Osteropter
17.04.	Ostersonntag Gottesdienst - P. Hemmen	Ostersonntag Gottesdienst - P. Ewaldt	Osteropter
24.04.	Gottesdienst - P. Ewaldt	Gottesdienst - P. Bruhn	Gemeindarbeit
01.05.	Gottesdienst - P. Ewaldt	Gottesdienst - P. Hemmen	EBM Kamerun
08.05.	Gottesdienst - P. Hemmen	Gottesdienst - P. Ewaldt	Gemeindarbeit
15.05.	Gottesdienst - Pn. Pusch	Gottesdienst - P.i. R. Busch	EBM Izmir
22.05.	Pfingsten Gottesdienst - P. Ewaldt	Pfingsten Gottesdienst - Jose	Gemeindarbeit

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.

An den farblich unterlegten Sonntagen feiern wir Abendmahl